Diskussionen

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Bulletin der Schweizerischen Akademie der Medizinischen Wissenschaften = Bulletin de l'Académie Suisse des Sciences Medicales = Bollettino dell' Accademia Svizzera delle Scienze Mediche**

Band (Jahr): **17 (1961)**

PDF erstellt am: **05.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

DISKUSSIONEN

W. Bürgi (Zürich) an *Hs. Nitschmann:* 1. Wie rein ist die gegenwärtig im Blutspendezentrum Bern hergestellte Albuminfraktion? Im Vergleich zu Cohns Fraktion V enthält sie zusätzlich mindestens noch Cohns Fraktion VI. – 2. Die Plasmafraktionierung mit Polyphosphorsäure geschieht bei einem pH, das mehr als 0,5 Einheiten saurer ist als der isoelektrische Punkt des Plasmaalbumins. Besteht dabei nicht die Gefahr einer mindestens partiellen Denaturierung des Albumins?

Hs. Nitschmann (Bern): 1. Das heute vom Zentrallaboratorium des Schweizerischen Rot-Kreuz-Blutspendedienstes abgegebene Albumin ist ca. 95%ig. Die restlichen 5% sind α- und β-Globuline. – 2. Sorgfältige Tests (inkl. Sedimentationskonstante, optischer Drehung und Abbaugeschwindigkeit durch proteolytische Fermente) haben gezeigt, daß das Albumin im neuen Polyphosphat-Fraktionierverfahren trotz saurem Fällungs-pH (4,3) nicht denaturiert wird.

H. Koblet (Heiligenschwendi): Herr Prof. *Leuthardt* hat erwähnt, daß Proteinsynthese auch in Kernen vor sich gehen kann. Dazu ist vielleicht erwähnenswert, daß in Zellkernen verschiedener Gewebe verschiedener Säugetiere die pH 5-Enzyme nachgewiesen werden können; ferner ist mit dem Hoaglandschen Verfahren der Perchlorsäurefällung und Kochsalzextraktion eine lösliche Ribonucleinsäure-Aminosäure-Adenylat-Fraktion aus Kernen darzustellen, also mit dem gleichen Verfahren, das zur Darstellung aus der kernlosen Zellfraktion verwendet wird. Schließlich kann die Aminosäureninkorporation in Leber- und Nierenkerne durch Desoxyribonuclease nicht, durch Ribonuclease sofort unterbrochen werden. Es scheint somit möglich, daß das von Herrn Prof. *Leuthardt* entworfene Schema der Proteinsynthese wenigstens bis und mit Ribonucleinsäure-Aminosäure-Adenylat-Komplex auch in den Zellkernen verschiedener Gewebe und verschiedener Säugetierspecies gültig ist.

H. Ott (Tübingen) an *H. Cottier:* Bei der Besprechung der Albuminbildung ließen Sie die Möglichkeit, daß es außer der Hauptproduktionsstelle der Leber noch andere Syntheseorte gibt, offen und erwähnten den Darm als möglichen Entstehungsort.

Die neueren Befunde über das sichere Vorhandensein von Albuminspuren bei Analbuminämie lenkten unsere Aufmerksamkeit stark auf die extrahepatische Albuminsynthese. Sowohl bei dem Tübinger Fall, den Herr Dr. *Lohss* und ich untersuchten, als auch bei den zwei amerikanischen Fällen von Analbuminämie war sicher Albumin aus eigener Produktion im Blute nachweisbar. Die letztgenannten Fälle wurden vor einigen Monaten von Herrn Dr. *R. S. Gordon jr.* und mir am National Institute of Health, National Heart Institute, Bethesda (USA), mit Hilfe von S^{35} untersucht; der Tübinger Fall wurde auch von *Humphrey*, London, geprüft. Die Albuminmengen sind sehr klein, etwa 2–25 mg%. Es würde mich sehr interessieren, ob der von *Beck* und *Dorta* in der Schweiz beschriebene Fall auch Albuminspuren zeigte und ob Ihnen neuere Untersuchungen über die extrahepatische Albuminbildung bekannt sind.

H. Cottier (Bern), an *H. Ott:* Bei dem hier vorgestellten Fall von Analbuminämie (Medizinische Klinik der Universität Lausanne, Prof. *Vannotti*) ließen sich immunoelektrophoretisch kleinste Mengen von Albuminen nachweisen. Eine Synthese von Albuminen in den Darmepithelien kann heute nicht ausgeschlossen werden.